

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. In diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel von 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels.)

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

S. E. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 18. August d. J. den Statthalterei-Sekretär Dr. Alois Mery zum Statthaltereirathe in Dalmatien allergnädigst zu ernennen geruht.

S. E. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 10. August d. J. den Stadtpfarrer Alexander Huszár zu Ungvár zum Erzdechanten dortselbst allergnädigst zu ernennen geruht.

S. E. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 18. August d. J. den Konsular-Agenten in Volo, Milosch Vladislavjevic, zum Honorar-Vizekonsul in Tscheschme (Scio) allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat den Hauptschul-Direktor und Katecheten in Hallein, Westpriester Albin Maub, zum Direktor der Normal-Hauptschule und Lehrerbildungs-Anstalt in Salzburg ernannt.

Der Minister des Innern und der Justiz haben den Stuhlrichteramts-Adjunkten in Nagy-Károly, Emerich v. Sántha, zum Adjunkten bei dem Urbialgerichte erster Instanz in Gyula ernannt.

Der Justizminister hat den Auskultanten Alexander Javitsic zum provisorischen Gerichts-Adjunkten für den Dienst bei den gemischten Bezirksämtern im serbisch-banater Verwaltungsgebiete ernannt.

Heute wird ausgegeben und versendet: das Landes-Regierungsblatt für das Herzogthum Krain. Erster Theil, XLII. Stück, XI. Jahrgang 1859.

Inhalts-Übersicht:

A.

Nr. 182. Manifest Seiner Majestät des Kaisers vom 15. Juli 1859, womit den Völkern Oesterreichs das Zustandekommen von Friedens-Präliminarien mit dem Kaiser der Franzosen verkündet wird.

Laibach den 1. September 1859.

Vom E. I. Redaktions-Bureau des Landes-Regierungs-Blattes für Krain.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 31. August.

Seit die Tage der Thaten vorüber sind, bilden Reden wieder die Hauptmomente in der politischen Tagesgeschichte. Die Situation ist in Stagnation gerathen, nach dem Frieden von Villafranca ist der Verlauf der europäischen Tagesfragen ein träger geworden, und da, wo ja noch etwas geschieht, entzieht sich dieses dem Auge des Beobachters. Europa lauscht also wieder den „Reden“, um aus ihnen einen Anhaltspunkt für die weitere Entwicklung der Dinge heraus zu finden, die das Nachdenken der Diplomaten beschäftigen. Die Rede, mit welcher Graf Morny die Session des Generalrathes im Departement Puy de Dome hielt, bildet daher gegenwärtig den Hauptgegenstand in der politischen Tagespresse, und obwohl man weiß, daß Herr Morny nichts anderes gesprochen hat, als was sein Gebieter Napoleon III. an seiner Stelle gesprochen haben würde, so unterzieht man die Rede doch einer Kritik. Dieselbe beschäftigt sich vorzüglich mit dem Verhältnis Frankreichs zu England, und nach einem schlecht gerathenen Versuch, die französische Presse als eben so frei, wie die englische hinzustellen, sagt

der Redner, als liege durchaus nicht in der Absicht des Kaisers, Waterloo und St. Helena zu rächen. Die Spannung zwischen den beiden Reichen wird zugestanden, dabei entschließt dem kaiserlichen Redner die ominöse Andeutung, daß bei solcher Stimmung „eines Tages ein unbedeutender Vorfall, ein unter guten Beziehungen leicht zu beseitigendes Mißverständnis zu einer ernsten Verwicklung werden könne.“ — Das sieht fast einer Drohung gleich. Graf Morny geht aber noch weiter, er kündigt den Engländern geradezu den Krieg an: „lassen Sie uns mit England einen industriellen und kommerziellen Krieg führen, einen loyalen Kampf des Fortschrittes und der Zivilisation, welcher dem Wohlfeyn Aller nützlich sein wird. Das wünscht der Kaiser; lassen Sie uns seine Bemühungen unterstützen.“ Ein solcher Krieg berührt aber die empfindlichste Seite des britischen Lebens, bedroht den Hauptnerv der Macht und Herrlichkeit des Inselreiches. Es klingt in der That fast naiv, sagt die „D. D. P.“, wenn der Graf diesen Krieg dem englischen Volke mit schönen Redensarten lediglich als einen loyalen Wettkampf des Fortschrittes und der Zivilisation darzustellen sucht. Mit solchen Phrasen wird der praktische John Bull sich nicht einschläfern lassen. Wenn Frankreich England gegenüber das Programm des Grafen Morny realisiren will, so muß es ohne Weiteres schon jetzt auf einen Krieg mit England gefaßt sein. Seit Großbritannien eine Weltmacht ist, hat es ja in der That gar keine anderen Kriege geführt, als die durch seine weltbeherrschenden Handelsinteressen gebotenen. Der ganze lange Niesenkampf gegen Napoleon I. war für England nichts als eben auch ein industrieller und kommerzieller Krieg.

Ueber die weitere Gestaltung der Angelegenheiten Mittelitaliens verlaute noch immer nichts Bestimmtes. Die verschiedenen Gerüchte verdienen gar keinen Glauben. Wenn es wahr ist, was Napoleon III. dem Grafen Linati, Bürgermeister von Parma, gesagt haben soll (Siehe ital. Staaten), so muß man gestehen, daß das Widersprüche sind. Dem Willen der Bevölkerung soll nicht entgegengetreten werden, und die Herzöge sollen wieder eingesetzt werden, gegen die Annexionsbeschlüsse der Nationalversammlungen; das verspricht, wer es kann. In einem Leitartikel erzählte die „Times“ von einem in der zu Florenz tagenden Nationalversammlung vorgeschlagen Schreiben des Großherzogs von Toskana. Die „Fr. Ztg.“ versichert auf das Bestimmteste, daß weder das hier erwähnte, noch überhaupt ein Schreiben Sr. E. Hoheit des Großherzogs Ferdinand an die Nationalversammlung existirt. Die „Times“ predigt in ihren Leitartikeln den Toskanern Widerstand, und bringt doch von ihrem Florentiner Korrespondenten einen Bericht, in welchem es heißt: „Die toscanische Bewegung ist vornehmlich das Werk der höheren Klassen. Das Volk versteht wenig davon, und in Folge dessen ist auch nichts geschehen, die Stimmung der Menge anzuregen. Weder werden öffentliche Reden, noch Wahlversammlungen gehalten. Außer einigen Hundert Papalanti versteht kein Mensch, worum die vorigen Herrscher entsetzt und neue an deren Stelle gesetzt seien.“ Warum also die Widerstandspredigt?

Oesterreich.

Mittels Verordnung des k. Armee-Ober-Kommandos vom 22. August d. J. ist der vom dritten Armee-Kommando unterm 25. Juni d. J. erlassene Befehl, bezüglich der Verbannung des Standrechtes über alle Zivil- und Militär-Personen, welche sich des Verbrechens der Verleitung f. k. Soldaten zur Desertion schuldig machen und welcher in allen Kronländern, mit Ausnahme von Dalmatien und Krain, der venetianischen Provinz und des Küstenlandes kundgemacht worden ist, wieder außer Wirksamkeit gesetzt worden.

Wien, 29. August. Die durch öffentliche Blätter kürzlich verbreitete Nachricht, daß dem Militär-Erziehungswesen in Oesterreich eine Reform bevorstehe, muß als unbegründet bezeichnet werden.

Venedig, 27. August. Schon seit mehreren Tagen hielten sich Abgeordnete des Großhandelsbankes Epstein in Wien hier auf, um wegen der Uebernahme des ganzen oder eines Theils des Zwangs-Anlehens für Venedig zu unterhandeln. In Betreff der Kommune von Venedig haben diese Unterhandlungen zu günstigen Resultaten geführt, da das Munizipium bekannt gibt, es habe Personen gefunden, welche gegen 1 pSt. die noch nicht eingezahlten Rückstände der 1. und 2., so wie alle bis 31. v. Mts. nicht erlegten Quoten der 3. und endlich die ganze 4. Rate des Zwangsanklehens für Venedig übernehmen. Die Parteien jedoch, welche auch in Zukunft mit der Einzahlung des Anlehens fortfahren wollen, mögen dieses bis 5. September dem Munizipium bekannt geben. Uebrigens sollen bereits Unterhandlungen wegen der Uebernahme des ganzen noch nicht eingezahlten Anlehens für die venetianischen Provinzen eingeleitet worden sein und auch ihrem Abschlusse nahe stehen.

Die neulich mit der Beleuchtung mittels vegetabilischen Gases angestellten Versuche haben so günstige Resultate gehabt, daß nun die vollständige Beleuchtung der Stadt mit diesem Gas beschlossen ist, und es wird der Gasometer auf dem Campo Marzo aufgestellt werden. Jedenfalls ist dasselbe in Betreff der Helle, des Preises und der mindern Schädlichkeit der früher üblichen Beleuchtung bedeutend vorzuziehen.

Wie bekannt, hatten beim Beginn des Krieges sowohl der Präsident als auch der Vizepräsident der hiesigen Handels- und Gewerbekammer ihre Stellen niedergelegt und die Geschäfte dieser Kammer wurden seither von einem provisorischen Ausschusse geleitet. Wie es heißt, sollen nun diese Posten wieder besetzt werden, was um so mehr zu wünschen wäre, als die Interessen der Handel- und Gewerbetreibenden durch ein längeres Provisorium in der Leitung augenscheinlich leiden würden. Der Handel ist ohnedies unter den jetzigen Verhältnissen sehr flau, und das gänzliche Mißrathen des Weines, so wie der ungünstige Stand der Seidenzucht, drücken ihn schwer. Leider lauten auch hinsichtlich der Früchte die Berichte über die heurige Ernte sehr traurig. Die anhaltende sengende Hitze hat das übrige gethan, um den durch die sonstigen Verhältnisse herbeigeführten Mißwachs zu vollenden. Die Folgen machen sich auch schon jetzt fühlbar, denn seit einigen Tagen sind die Preise der Lebensmittel nicht unbedeutend gestiegen.

Was die politische Stimmung betrifft, so ist dieselbe hier sowohl als in den Provinzen sehr ruhig und schon seit langer Zeit haben nicht die geringsten Unruhestörungen stattgefunden. Die Zirkulation abentheuerlicher und falscher Gerüchte hat seit einiger Zeit gänzlich aufgehört, und die Leute scheinen endlich zur Besinnung gekommen und eingesehen zu haben, daß das Gerüchte von Lug und Trug, von dem sie sich zu ihrem Nachtheile umspinnen ließen, sie nicht nur Unannehmlichkeiten, sondern auch der Gefahr, sich lächerlich zu machen, aussetzt. (Triest. Ztg.)

Deutschland.

Frankfurt, 26. August. Bis zum Jahre 1824 wurden die Verhandlungen der Bundesversammlung in jährlichen Berichten im Auszuge mitgetheilt und boten, wenn auch verspätet, doch wenigstens einigermaßen ein erschöpfendes Bild derselben. Seit dem Jahre 1854 wurde nichts als das mehr als sammarische Referat über die einzelnen Sitzungen in den Frankfurter Blättern veröffentlicht, ein Referat, welches zudem nicht einmal regelmäßig gegeben wurde; von der daneben (seit 1851) gestatteten vollständigen

Bekanntmachung der Sitzungsprotokolle nach Jahresfrist ist nur in wenigen einzelnen und nie in authentischer Form Gebrauch gemacht. Auf Anregen eines Mittelstaates soll die Angelegenheit sofort nach der Wiederaufnahme der Bundestagsitzungen abermals in Erwägung gezogen werden, und es steht zu hoffen, daß man ein so nahe liegendes Mittel, den Verhandlungen der höchsten Autorität des Bundes die Teilnahme auch des großen Publikums zuzuwenden, um so weniger außer Acht läßt, als das Verständnis dieser Verhandlungen, deren Resultate doch seit längerer Zeit schon unmittelbar nach der Sitzung zur Öffentlichkeit gelangen, durch die häufig gefälschte oder doch tendenziös gefärbte Darstellung sicher nicht gefördert wird.

Italienische Staaten.

Aus Rimini, 22. August, meldet der „Corriere Meridionale“, daß einem Verläute zufolge die päpstlichen Truppen, in der Stärke von 7000 Mann mit 12 Geschützen, die Grenze der Romagna überschreiten werden. Der Chef des Generalstabs soll Pesaro mit 4000 Mann setzen.

Die „Gazzette Piemontese“ veröffentlicht folgende Note: „In Folge einer Uebereinkunft werden die mit einem regelmäßigen Pässe versehenen österreichischen Unterthanen dießseits der königlichen, so wie die sardinischen Unterthanen jenseits der kaiserlichen Staatsgrenzen zugelassen, so daß der freie Verkehr zwischen beiden Staaten als wiederhergestellt betrachtet werden kann.“

Ein Turiner Korrespondent der „Allg. Ztg.“ schildert die jetzigen Zustände Piemonts in folgender Weise: „Etwas Trostloses kann man nicht g. wahren, als die Verwahrlosung dieses Kaiserstaates unter dem jetzigen Ministerium. In allen Zweigen herrscht eine Unordnung, eine Nachlässigkeit, ja selbst ein Ungehorsam, daß man sich billig verwundern kann, wenn nicht schon eine völlige Auflösung erfolgt ist. In der ganzen Armee hört man nur ein Urtheil über Lamarmora, die verdienstlichen Offiziere nehmen ihren Abschied, da sie unter einem solchen Chef nicht mehr dienen wollen; für die Organisation der zwölf neuen Regimenter hat man auch noch nicht einen Finger gerührt, und man erwartet die Ereignisse mit den Händen im Schooß. Im Gerichtswesen findet man dieselbe Fabellosigkeit, weshalb sich auch die Verbrechen auf eine haarsträubende Weise mehren, ungeschätzt die Straßenecken fast täglich mit Urtheilsprüdchen prangen. Das Schulwesen liegt so darnieder, daß man keine Hoffnung wegen kann, daß dieser Zustand vor Jahrzehnten sich bessere. Selbst die bisher so gerühmte Verwaltung der Eisenbahnen ließ sich in weniger als drei Wochen 2 Eisenbahnunfälle zu Schanden kommen, die mehr als 20 Personen das Leben kosteten. Von den Finanzen kann man gar nicht reden, sie sind schlimmer als jemals, was gewiß viel sagen will; man hofft deshalb auch auf die reiche Beute, welche Piemont zugefallen, um sich auf ihre Kosten zu erholen; doch machen sie vielleicht die Rechnung ohne den Wirth.“

Die Turiner „Opinion“ veröffentlicht ein Schreiben des Grafen Enail, Bürgermeisters von Parma, womit derselbe seine Rückkehr von Paris ankündigt. Dasselbe ist merkwürdig wegen einer darin zitierten Aeußerung des Kaisers Napoleon, die sich auf die Interventionfrage bezieht. Obgleich diese Aeußerung zunächst nur Parma betrifft, dessen in den Präliminarien von Villafranca keine Erwähnung geschehen ist, so erscheint sie uns doch als mit dem Geiste dieser Präliminarien im Widerspruch stehend. Das Schreiben lautet:

„Bewohner von Parma! Während die 100.000 Mann der italienischen Armee mit heiterer und stolzer Frierlichkeit während sechs Stunden in Paris eingezogen und die österreichischen Kanonen Frankreich seine Siege und unsere Hoffnungen wachriefen, überreichte ich dem Kaiser Napoleon III. den Ausdruck unserer Wünsche und unseres Verlangens. Die Antwort, die er mir gab, war seiner würdig, der Feierlichkeit des Tages angemessen: „Sagen Sie der Bevölkerung, welche Sie zu mir gesandt hat, daß meine Waffen niemals ihrem Willen entgegenstehen werden, und daß ich keiner fremden Macht gestatten werde, denselben zu verlegen.“ Diese Worte legen Eure Geschicke in Eure Hand, und ich werde zeitweilig stolz darauf sein, sie überbracht zu haben.“

P. Enail.

— Der Florentiner „Times“ Korrespondent entwirft in einem vom 21. d. datirten Briefe eine sehr traurige Schilderung von der physischen Kampfbefähigung der Toscaner. Der Landmann — so schreibt dieser Korrespondent — hat sich bei der jetzigen Bewegung nicht im Geringsten betheilig; er haßt seinen gewesenen Großherzog ganz und gar nicht; er weiß das, was geschehen ist, nicht zu beurtheilen, und die höherstehenden Klassen, von denen die ganze Bewegung ausgegangen ist, haben bisher nichts gethan, ihn für sie zu begeistern. Dadurch ist allerdings das Eine erreicht worden, daß die störenden Elemente

beseitigt blieben, aber woher soll später die Begeisterung des Bauers kommen, wenn man seine Arme zur Vertheidigung des Errungenen braucht? Unter den höheren Klassen trifft man viel moralischen Muth, aber leider sehr wenig physische Kraft. Unter allen Helden der jetzigen Bewegung gibt es zuversichtlich nur sehr wenige, die einen entscheidenden Marsch in der Sonnenhitze aushalten könnten. Die Schwäche und Verweichlichung dieser Florentiner zumal übersteigt jeden Begriff. Von körperlichen Übungen war unter ihnen nie eine Rede. Kaum daß ein junger Florentiner je ein Pferd besteigt; sie liegen in ihren Wagen wie nervöse Frauen von einem gewissen Alter, das Bild männlicher Blasktheit. Die Soldaten machen es nicht besser. Sie marschiren am liebsten in einem Wagen, der auf guten Federn ruht. Seit zwei Monaten organisiren sie eine freiwillige Reiter-Eskadron, und zu jeder Stunde kann man diesen Freiwilligen begegnen, wie sie durch die Straßen fahren, aber zu Pferd habe ich noch keinen Einzigen von ihnen gesehen. Wie schlecht ihre Truppen einen Marsch ertragen, hat sich ja schon gezeigt, als General Ugoa mit ihnen nach der Lombardie zog. Und mit diesen Elementen will sich Toscana gegen Oesterreich, vielleicht auch gegen Frankreich zur Wehre setzen?!

Man schreibt dem „Constitutionnel“ aus Mailand unterm 24. August:

„Die Zusammenfügung der verschiedenen Generalstäbe der italienischen Armee hat soeben die ministerielle Genehmigung erhalten. Die fünf Divisionen d'Autemarre, Ubrich, Bazaine, de Feilly und Bourbaki haben die Nummern 1 bis 5 angenommen und behalten alle früheren Elemente bei. Die 1. Division allem bleibt in dem Generalquartier Mailand.“

Frankreich.

Paris, 25. August. Der „Constitutionnel“ bringt ein „Mitteltel“ über die Amnestie, worin alle die dahin gehörigen Fälle genau aufgeführt werden. Das Dekret vom 16. August hebt dem zu Folge vollständig auf: 1) die politischen Verurtheilungen, welche von den gewöhnlichen Gerichtshöfen wegen individueller Thaten erfolgten, so wie die Verurtheilungen, die von den Kriegsgerichten in Folge des Juni-Aufstandes 1848 gefällt worden, ferner die Verurtheilungen, die der hohe Justizhof zu Versailles in Folge des Attentates vom 19. Juni 1849 fällte; ferner die Verurtheilungen wegen des Dezember-Aufstandes 1851, sodann die Verurtheilungen in Folge des Gesetzes vom 27. Februar 1853; 2) die Sicherheits-Maßregeln, und zwar die Deportirungen in Folge des Juni-Aufstandes 1848, die Deportirungen nach Cayenne und Algerien, die momentanen Verbannungen vom französischen Gebiete, die Internirungen und Ueberwachungen, denen Personen, die am Dezember-Aufstande 1851 Theil nahmen, unterworfen worden; ferner die Verbannung ehemaliger Mitglieder der gesetzgebenden Versammlung in Folge der Dekrete vom 9. Juni 1852, die Deportirung, die in Folge des Dekretes vom 8. Dezember 1851 über Mitglieder geheimer Gesellschaften verhängt wurde, und endlich die Internirungen in Algerien, welche kraft des Gesetzes vom 27. Februar 1853 verhängt wurden.

Das Amnestie-Dekret ist in Algerien mit Jubel begrüßt worden. Die „Algerie Nouvelle“ bringt einen Artikel, welcher von einem politischen Deportirten unterzeichnet ist und in welchem es heißt: „Einweg diejenigen, welche in ihrem Herzen noch unnützen Groll tragen, welches auch ihr politische Farbe gestern noch gewesen sein mag.“ Von den in Algerien Internirten bleibt die Mehrzahl dort ansässig, weil die meisten sich an das dortige Leben gewöhnt, Viele in der Kolonisation ihr Durchkommen gefunden und Einige ihr Glück in glänzender Weise gemacht haben.

Paris, 26. August. Der „Moniteur“ bringt ein vom 11. d. datirtes Dekret, wonach ein Preis von 20.000 Fr. im Namen des Kaisers von dem Institut von Frankreich in der öffentlichen Sitzung, der alle fünf Akademien beizuhören, alle zwei Jahre vertheilt werden soll. Dieser Preis soll sich abwechselnd auf Literatur, Wissenschaft und Künste beziehen und entweder für ein Kunstwerk oder für eine Entdeckung, welche die Majorität der Stimmen aller Mitglieder der fünf Akademien erlangt, verliehen werden. Dieser zweijährige Preis soll an die Stelle des Dreijährigen Preises treten, der durch Dekret vom 14. April 1853 angeordnet wurde. Der erste Preis-Verleihung erfolgt am 15. August 1860 und wird für eines der Werke verliehen, die in den letzten sechs Jahren in der Literatur sich Ruf erworben haben. In der Begründung zu diesem Dekrete gibt der Minister des Unterrichts als Grund, weshalb eine Veränderung des Dekretes vom Jahre 1853 wünschenswerth sei, an, daß das Feld, wenn die Wahl zwischen Literatur und Kunst-Werken und Erfindungen jedes Jahr gänzlich frei ließe, gar zu weit sei und es deshalb zweckmäßiger erscheine, das

eine Mal ein Literaturwerk, das andere Mal eine Erfindung und das dritte Mal ein Kunstwerk zu krönen.

Großbritannien.

London, 23. August. Dem Parlaente waren während der letzten kurzen Session 1929 Petitionen mit 220.459 Unterschriften überreicht worden. Darunter 58737 um Abkürzung der Arbeitsstunden in den Bergwerken, 51.118 um Beibehaltung des Bibelunterrichts in den indischen Schulen, 22.946 gegen die vorgeschlagenen Veränderungen der schottischen Universitäten, 10.692 zu Gunsten der Heiraten zwischen Schwager und Schwägerin, 7533 für Ballot, 7011 gegen den gemeinschaftlichen Schulunterricht katbolischer und protestantischer Kinder, 4789 gegen den Opiumhandel, 2898 für die Abschaffung der Papiersteuer, 2713 gegen und 193 für die Aufhebung der Kirchensteuer etc. etc.

London, 24. August. Sir William Armstrong, der Erfinder der nach ihm benannten gezogenen Kanonen, hat es jetzt, wie man versichert, nach langem Experimentiren dahin gebracht, gewöhnliche Kasse in gezogene umzugestalten, wofür sie nur die genug im Gleiche sind, um diese Operation zu gestalten. Gestern wurden mit einem derartig umgewandelten 32-Pfünder einige Proben angestellt, die über alle Erwartung günstig ausfielen. Die Scheibe hielt 6 Fuß im Gevierte und jeder Schuß traf aus einer Entfernung von 10.200 Fuß mit der größten Genauigkeit. Sind nur erst die Maschinen alle fertig, so wird die ganze Flotte bald mit gezogenen Kanonen ausgestattet sein.

Im Crystalpalast blickten gestern die Forrester's (das sind Mitglieder eines lustigen Vereines, dem viele Handwerker angehören) ihr Jahresfest, und von Meilen in der Runde kamen die Gäste angefahren, so daß zur Mittagszeit alle Zugänge unregelmäßig waren. Ihre Zahl belief sich auf nicht weniger denn 62.000, von denen die bei Weitem größte Zahl auf der Eisenbahn hinfuhr. Das Fest verlief in schönster Gemüthlichkeit und war nicht der geringste Unfall zu beklagen.

Aus Valeria in Neufundland ist wieder ein Outachten eines Sachverständigen (des von der Kompagnie eigens dahin gesandten Ingenieurs T. C. Webb) eingetroffen, dem zu Folge das Kabel, bis auf zwei isolirte Stellen nahe an der amerikanischen und irischen Küste wahrscheinlich unverletzt ist, so daß dessen Instandsetzung nicht außer dem Bereiche der Möglichkeit liege.

Spanien.

Madrid, 23. August. Die „Gaceta“ veröffentlicht wichtige Verfügungen, die sich auf die Vertheilung des spanischen Gebietes beziehen, wie dieselbe von der statistischen Kommission bewerkstelligt worden. Das offizielle Blatt macht nunmehr die Gesetzbestimmungen bekannt, welchen zufolge die Sklaverei in den Besitzungen an der Küste von Guinea verboten ist.

Türkei.

Konstantinopel, 22. August. Die Reise des Sultans hat überall, wo er erschien, einen befriedigenden Eindruck zurückgelassen. Man hofft, daß die neue finanzielle Einrichtung, Eschami-Djedide genannt und bestimmt, den Kredit der alten Staatsschuldverschreibungen zu bewahren, auf die allmähliche Ausrottung der Agiotage Einfluß nehmen wird. Weiter versichert man, daß bei der Reise, die seit im Reich herrscht, der am 18. Februar 1856 erlassene Hat Humajun, wodurch die Zustände des christlichen Theiles der Bevölkerung in endgültiger Weise geregelt werden sollten, allmählich zur Ausführung gebracht werden dürfte. — Auf der Insel Candia sind Unruhen ausgebrochen, doch sind dieselben nur lokaler Beschaffenheit und dürften mit Leichtigkeit beigelegt werden. — Eine Kommission ist nach Exzerum geschickt worden, um wegen Wiederaufbaues der durch das Erdbeben noch verwüsteten Stadt die nöthigen Einleitungen zu treffen.

Serbien.

Der Senat hat vor kurzer Zeit für den Fürsten Michael eine Zwillinge von 20.000 Speziesthalern ausgeworfen; der Fürst hat dieselbe nicht angenommen und dem Senat das nachstehende, vom „Pesther Lloyd“ mitgetheilte Schreiben zustellen lassen:

„An den Senat des Fürstenthums Serbien.“

Ich habe erfahren, daß mir mit allerhöchstem Beschluß auf Vorschlag des Senats eine Zwillinge von 20.000 Thalern bestimmt wurde. Da ich weiß, daß die Staatsausgaben unseres Vaterlandes gegen das Einkommen übermäßig groß sind und ich kein Verdrüß habe, der solchergestalt überlasteten Staatskasse gleichfalls zur Last zu fallen, ist es mein Wunsch, daß obiger allerhöchster Beschluß als wirkungslos für meine Person betrachtet werde. Im Uebrigen danke

ich dem Senat für seine auch bei dieser Gelegenheit mir erwiesene gute Absicht.

Belgrad, 10. (22.) August 1859.

Jürst W. W. Obrenowitsch.

Rußland.

St. Petersburg, 18. August. Der frühere Intendant der Krimarmee, General Sattler, gegen den vor einiger Zeit eine Untersuchung geführt wurde, aus der er jedoch vollkommen gerechtfertigt hervorgegangen ist, hat in dem „N. J.“ in einer Reihe von Artikeln das russische Verpflegungswesen während des letzten Krieges beleuchtet, und seine Mittheilungen beweisen, mit welchen ungeheuren Schwierigkeiten man zu kämpfen hatte. Die Bevölkerung der Krim belief sich auf etwa 280.000 Seelen, während zur Zeit der höchsten Machtentwicklung 250.000 Mann Truppen dort waren, das Land also unmöglich für deren Unterhalt sorgen konnte. Die Lebensmittel waren enorm, lebende Thiere stiegen auf das 25fache, Heu auf das 16fache, Korn auf das 5fache, Transportkosten auf mehr als das Siebenfache des früheren Preises. Der Verfasser berechnet, daß durch eine Eisenbahn der Regierung an Transportkosten für das Getreide und Mehl allein 16 Millionen Rubel hätten erspart werden können. Allein selbst der große Kostenaufwand war bei der Grundlosigkeit des Wege während des Winters und Frühjahres nicht im Stande, den Bedürfnissen zu genügen, und Herr S. führt als Beispiel an, daß ein Offizier, der auf 28 Tage Urlaub erhielt, um in ein benachbartes Gouvernement zu reisen, in Perekop wieder umkehren mußte, da er den größten Theil der Zeit gebraucht hatte, um dorthin zu kommen. Die Krim hat während des Krieges von ihrem Bestande von 300.000 Zug- und Lastthieren 300.000 verloren. Die Thenerung ersetzte sich auf alle umliegenden Gouvernements, und zwar erreichte sie den Gipfelpunkt im Anfang des Jahres 1856, so daß bei einer Fortsetzung des Krieges die größte Noth hätte eintreten müssen.

Amerika.

New-York, 11. August. Senator Douglas, der bedeutendste der von demokratischer Seite für die nächste Präsidentenwahl aufzustellenden Kandidaten, hat in einem Schreiben an Oberst Peyton eine Art politisches Manifest veröffentlicht, worin er sich über die zwei jetzt am meisten in den Vordergrund tretenden politischen Fragen ausspricht: die Rechte naturalisierter amerikanischer Bürger und das von den südlichen Staaten gestellte Verlangen auf Aufhebung der Strafgesetze gegen die Einfuhr von Sklaven aus Afrika. In ersterer Beziehung erkennt er keinerlei Unterschied in dem Schutze an, den die Vereinigten Staaten ihren geborenen und ihren naturalisierten Bürgern schuldig sind. Weder die Konstitution erkenne solchen Unterschied an, noch folgere derselbe aus der Natur der Sache; denn wenn Jemand aus seiner Heimat auswandern und den Vereinigten Staaten den Unterthanen-Eid leisten könne und dennoch seinem Heimatstaate gewisse Verpflichtungen schulden sollte, so würde er sich in der widerrechtlichen Stellung befinden, zwei verschiedenen Staaten Unterthanen-gehörig zu sein, ohne auf Schutz irgend eines dieser beiden Staaten Anspruch machen zu können. Was die Wiedereröffnung der Sklaven Einfuhr anlangt, so legt Douglas das Hauptgewicht darauf, daß bei Entwerfung der Verfassung ein Kompromiß in Bezug auf den Sklavenhandel eingegangen sei. Süd-Carolina und Georgien verlangten, daß derselbe fortduere, Virginien, Pennsylvania, New-Jersey und New-York wünschten dessen Aufhebung; New-England verhielt sich neutral; Süd-Carolina und Georgien setzten schließlich die Fortdauer des Sklavenhandels bis zum Jahre 1808 durch, mit dem stillschweigenden Einverständnis, daß derselbe von der Zeit an verboten sein sollte. Somit sei dieses Kompromiß eben so heilig, wie die Verfassung selbst und müsse wie diese unverändert aufrecht erhalten bleiben.

Ostindien.

Die letzten Berichte aus **Bombay**, vom 21. Juli sprachen davon, daß etwa 8000 bis 12.000 Mann von der durch den neulichen Armeebefehl Lord Canning's ertheilten Erlaubniß, ihre Entlassung einzureichen, Gebrauch machen wollten. Auch unter den Sikhs-Truppen scheint sich ein ähnlicher Geist kund zu thun, wenigstens heißt es, daß die in Allahabad stationirte Sikh-Reiterei bei dem Eintritte in den königlichen Dienst neues Geld fordere. Die Behauptung, Beni Madho u. A. scheinen geneigt zu sein, sich der englischen Regierung zu ergeben. Rana Sahib hat zu gleichem Zwecke Unterhandlungen mit einem höheren englischen Offizier angeknüpft, ohne daß letzterer von der Regierung dazu ermächtigt worden wäre. In Folge dessen hat die Regierung Befehl erlassen, Rana Sahib, falls derselbe auf die von jenem Offiziere ihm gestellten Bedingungen sich ergeben sollte, nicht gefangen zu nehmen, sondern ihm eine Frist von 24 Stunden zu geben, um sich auszu-

halb des Reiches der englischen Waffen zu flüchten. In Zentral-Indien streifen noch immer einzelne Insurgentenbanden umher; eine derselben, welche aus den Massen des von Tantia Topce geführten Haufens bestehen soll, ist in der Nähe von Sangur zerstreut worden. Gleiches Schicksal hatte später ein angeblich 2000 Mann starker Haufen in der Nähe von Gurikpura. Auch in Orissa ist ein Insurgentenhaufen, der sich in einem Dorfe festgesetzt hatte, von einer Abtheilung britischer und eingeborner Truppen vernichtet worden. In Radjaputana hat zu Anfang vorigen Monats eine Insurgenten-Abtheilung ein britisches Detachement überfallen, wurde aber ebenfalls zerstreut, nachdem die Engländer Verstärkung erhalten hatten.

Vermischte Nachrichten.

Ein für Wien historisch denkwürdiger Gegenstand, welcher während der Besetzung der Stadt durch die Franzosen entragen wurde, wird wieder zurückgekommen. Es ist die Tabakspitze, aus der Sobieski während der Entsetzung Wiens rauchte. Dieselbe wurde im Jahre 1851 unter den Verlorenschaffsgegenständen des Marschalls Dudinot veräußert und von einem dort befindlichen Wiener erstanden.

Die „Trienter Zeitung“ erzählt folgenden Zug von Großmuth und Menschenfreundlichkeit, die an einem österreichischen Gefangenen in Frankreich geübt: Ein Feldwebel des Regiments Kaiserjäger, der in einem der letzten Treffen drei Schußwunden an einem Fuße erhalten hatte und in die Hände der Franzosen gefallen war, wurde von Allem entblößt nach Frankreich gebracht und auf der Eisenbahn nach Paris geführt. In der Nähe der Barriere vermachte er die Stöße nicht mehr zu ertragen, stieg vom Wagen und hinkte dem Zuge der Verwundeten und Gefangenen nach. Ein elegant gekleideter Herr näherte sich ihm, bot ihm, als er sah, daß die Kräfte ihn verließen, den Arm und ersuchte den Führer des Zuges, ihm die Sorge um den tapferen Tirolerjäger zu überlassen. Da der Führer des Zuges bemerke, er könne dieß ohne höhere Erlaubniß nicht zugeben, nannte der Herr — es war ein Graf — seinen Namen und bemerkte, er habe für den Gefangenen und er würde sogleich persönlich die Erlaubniß, für den Gefangenen zu sorgen, nachsuchen. Hierauf nahm er einen Wagen, führte den Verwundeten in seine Wohnung und ließ drei Professoren holen, um ihn zu behandeln. Es gelang, demselben den Fuß zu erhalten, den man schon hatte amputiren wollen. Die Familie des Grafen pflegte den Kranken auf das liebevollste bis zur völligen Herstellung. Nach Abschließung des Waffenstillstandes, als die Ausweisung der Gefangenen stattfand, entließ der Graf mit betrübtem Herzen und einem Geldgeschenke seinen Kranken, der nun wieder sich bei seinem Regimente befindet.

Ein lediger junger Mann in Szegedin hat dieser Tage der Redaktion des dort erscheinenden „Szeg. Híradó“ acht Stück Dukaten als Preis für die beste Erörterung der Frage gestellt: „Aus welchem Grunde in der gegenwärtigen Zeit so wenig Heiraten geschlossen werden?“

Ein Breslauer Zivilingenieur berichtet von Versuchen, welche in neuester Zeit mit in Woolwich fabrizirten gezogenen Kanonen angestellt werden sollen. Nachdem sich die mittlere Tragweite des Geschüßes als beinahe 3 englische Meile (circa eine halbe preussische Meile) ergeben, stellte sich auch hier der bekannte Nebelstand heraus, daß der Vortheil auf solche Entfernung im Gefechte dadurch verloren gehe, weil das Treffobjekt dem bloßen Auge nicht sichtbar sei. Man versel daher auf die Idee, vermittelst eines Luftballons die Rekognoszierung der Gegend zu versuchen. Der Ballon erhebt sich bei ziemlich günstiger Witterung circa 3—400 Fuß über den Boden, und befindet sich, um denselben vor dem Wechsel der Strömungen der Luft und willkürlicher Entfernung zu schützen, an einem Drahtseil, welches sich von einer in der Gondel des Ballons angebrachten Walze sanft abrollt. Dieses Drahtseil ist nichts anderes, als ein starker Telegraphendraht und steht in der That mit einem im Ballon und unten neben dem Geschüß aufgestellten elektro-magnetischen Telegraphenapparat in Verbindung, vermöge dessen der Beobachter im Ballon mit dem Kommandeur des Geschüßes im Verkehre bleibt, und ihm die detaillirtesten Berichte mittheilen

kann. Von dort oben aus, mit guten Fernröhren versehen, ist es möglich, selbst ungesichert, die Aufstellung des Feindes zu ermitteln, und genau den Punkt angeben zu können, wohin das Feuer des Geschüßes zu richten sei. Um dieß aber auf die möglichst genaueste Weise festzustellen, muß man im Ballon eine Fernrohr-Bouffole (eine auf einer Kreisentheileung befindliche Magnetnadel) aufstellen, welche genau unter dem Mittelpunkt des Ballons anzubringen ist. Von hier aus wird nun das Treffobjekt mit möglicher Schärfe einvisirt, und der abgelesene Grad des Winkels, unter welchem es sich befindet, hinunter telegraphirt. In dem Moment der Ablesung läßt man aus einer unter dem Mittelpunkt der Bouffole angebrachten Hülse eine Bleikugel fallen, welche, dem Gesetz der Schwere folgend, in vertikaler Richtung fallend, unten auf dem Boden ganz genau die Stellung des Ballons bezeichnet. Hier erfolgt nun die Aufstellung der zweiten Bouffole unten, und indem man damit den angegebenen Winkel feststellt, hat man genau die Richtung, wohin das Feuer des Geschüßes zu richten. Bedenkt man die Größe eines Treffobjektes (Truppenmassen), welches dem Artillerie-Feuer als Zielpunkt dient, so wird man an dem Gelingen des Versuches nicht einen Augenblick zweifeln.

Eine außerordentliche Naturscheinung war vor einigen Tagen in Dublin beobachtet worden. Es regnete nämlich während eines heftigen Gewitters Blüscheln auf den Hof des dortigen Trinity-Kollegiums, so daß in kurzer Zeit der ganze Hof von ihnen bedeckt war. Sie gehörten fast ausschließlich der Gattung *corona communis* an. Viele waren leer, in anderen befanden sich die Thiere, wenngleich leblos.

Literarische Notiz.

Es dürfte bekannt sein, daß die „Stetermarische Zeitschrift“, welche in Hefen bis zum J. 1848 erschien, zu den gebiegensten Fachzeitschriften gehörte und manche Stoffe behandelte, die nicht bloß allgemein interessant, sondern die auch für die Geschichte unserer Länder von Bedeutung sind. Wir glauben daher vielen unserer Leser einen Dienst zu erwiesen, wenn wir ihre Aufmerksamkeit darauf lenken, daß der nur mehr geringe Vorrath der obigen Zeitschrift um herabgesetzten Preis, und zwar die 12 Hefte der älteren Serie um 3 fl., die 17 Hefte der zweiten Serie aber um 4 fl. ö. W., einzelne Hefte aber um je 25 Kfr. von der Direction des Verzeichnisses am Joanneum in Graz bezogen werden können.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Paris, 29. August. Nachrichten aus Turin vom 28. d. M. zufolge, sind die Wahlen in der Romagna bereits vor sich gegangen. Die Deputation, welche den Wunsch in Betreff der Annexion Toscanas überbringen soll, hat Florenz am 28. verlassen. Befehle sind von Turin aus gegeben worden, dieselben auf piemontesischem Boden mit großer Solennität zu empfangen. — Aus Modena vom 29. wird gemeldet: Eine Deputation der revolutionären Nationalversammlung, bestehend aus dem Kommandeur Ralmusi, Marquis Fontanelli und dem Grafen Anconi, ist heute mit einer Spezialmission nach Paris abgereist.

Paris, 30. August. Der „Constitutionnel“ bringt einen Artikel über die Lage der Herzogthümer: Frankreich ertheile ihnen den Rath, ihre legitimen Souveräne wieder anzunehmen, ohne daß inzwischen dieser Rath durch Anwendung von Gewalt unterstützt werden solle.

Getreid-Durchschnitts-Preise

in Laibach am 31. August 1859.

Ein Wiener Morgen	Mactpreise		Magazins-Preise	
	in österr. Währ.		fl. kr.	
Weizen	4	95	5	58
Korn	3	5	3	25
Halbfrucht	—	—	3	65 1/2
Gerste	3	—	3	11 1/2
Birse	—	—	3	40
Hafer	3	51 1/2	3	45 1/2
Hafer	—	—	2	46
Kultur	—	—	3	98

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tage	Zeit der Beobachtung	Barometerstand	Lufttemperatur nach Reaumur.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
30. August	6 Uhr Morg.	325.61	+10.3 Gr.	SW. still	Rebel bewölkt trübe	0.63
	2 " Nachm.	323.12	+18.0 "	SW. schwach		
	10 " Abd.	324.63	+14.2 "	SSW. schwach		
31. "	6 Uhr Morg.	323.92	+11.8 Gr.	SW. schwach	Rebel bewölkt trübe	8.72
	2 " Nachm.	322.64	+18.3 "	SW. schwach		
	10 " Abd.	322.24	+12.6 "	S. schwach		

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. allg. Wiener Zeitung
Wien, 30. August Mittags, 1 Uhr.

Das Geschäft nicht von Bedeutung, ohne Leben, die Effektenkurse Anfangs fest, dann ohne weiteren Grund matter. — Devisen viel vorhanden, schließen mehr Brief als Geld, im Wesentlichen nicht verändert gegen gestern, Geld wenig begehrt, flauer.

Öffentliche Schuld.

A. des Staates.

	Geld	Ware
An österr. Währung zu 5% für 100	69.75	70.—
Aus d. National-Anleihen zu 5% für 100 fl.	79.—	79.10
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—	—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	74.20	74.30
do. zu 4 1/2% " 100	65.25	65.—
mit Verlos. v. J. 1833 " 100 fl.	295.—	30.—
" 1839 " 100 "	117.50	118.—
" 1854 " 100 "	109.—	109.50
Comor-Rentenscheine zu 42 L. austr.	15.50	16.—

B. der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

v. Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	92.—	93.—
" Ungarn " 5% " 100 "	72.75	73.75
" Tem. Banat, Kroat. u. Slav. zu 5% f. 100 fl.	72.—	72.50
" Galizien " zu 5% für 100 fl.	73.—	74.—
" der Bukowina " 5% " 100 "	71.—	71.50
" Siebenbürgen " 5% " 100 "	71.50	72.—
" and. Kronländer " 5% " 100 "	82.—	92.—
m. der Verlosungs-Klausel 1867 zu 5% f. 100 fl.	—	—

Stetten

der Nationalbank pr. St.	900.—	902.—
d. Kredit-Anstalt für Handel u. Gewerbe zu 200 fl. d. W. pr. St.	213.60	213.70
d. u. öst. Gekomp.-Gesellschaft zu 500 fl. G.M. 5.4	—	556.—
d. Kaiser Ferd.-Nordb. 1000 fl. G.M. pr. St.	1828.—	1830.—
d. Staats-Eisenb.-Gesellschaft zu 200 fl. G.M. oder 500 fr. pr. St.	261.—	261.50
d. Kaiser Elisabeth-Bahn zu 200 fl. G.M. mit 140 fl. (70%) Einzahlung pr. St.	142.75	143.—
d. süd. norddeutsch. Verbindb. 200 fl. G.M. v. St.	140.—	140.50
d. Freieisenbahn zu 200 fl. G.M. mit 100 fl. (50%) Einzahlung pr. St.	105.—	105.—
d. süd. Staats-, lomb.-venet. und Central-ital. Eisenb. zu 200 fl. d. W. mit 80 fl. (40%) Einzahl. neue pr. St.	120.—	121.—
d. Kaiser Franz-Josef-Orientbahn zu 200 fl. oder 500 fr. mit 60 fl. (30%) Einzahlung pr. St.	—	—
d. öst. Donau-Dampfschiff-Gesellschaft zu 500 fl. G.M. pr. St.	478.—	480.—
d. österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. G.M.	260.—	262.—
d. Wiener Dampf. Mt.-Gef. zu 500 fl. G.M.	340.—	345.—

Wandbriefe

der 6jährig zu 5% für 100 fl.	68.—	93.50
Nationalbank 10jährig zu 5% für 100 fl.	94.—	94.50
auf G.M. (verlosbar zu 5% für 100 fl.)	87.—	87.50
der Nationalbank 12monatlich zu 5% für 100 fl.	99.75	100.—
auf öst. Währung (verlosbar zu 5% für 100 fl.)	83.75	84.—

Leije

der Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung pr. St.	96.—	96.25
" Donau-Dampfschiffahrt Gesellschaft zu 100 fl. G. M. pr. St.	102.50	103.—
Güterb. zu 40 fl. G.M. pr. St.	82.—	84.—
Salm " 40 " " " "	40.—	40.50
Palffy " 40 " " " "	38.—	38.50
Clary " 40 " " " "	36.50	37.—
St. Geneis " 40 " " " "	35.75	36.25
Windischgrätz " 20 " " " "	24.50	25.—
Waldstein " 20 " " " "	25.50	26.—
Keglevich " 10 " " " "	14.50	15.—

Effekten- und Wechsel-Kurse

an der k. k. öffentlichen Börse in Wien
am 31. August 1859.

Effekten.

5% Metalliques	74.	d. W.
5% National Anleihen	78.85	d. W.
Ban-aktien	898.	d. W.
Kreditaktien	212.30	d. W.

Wechsel.

Amsterdam	100.0	d. W.
London	117.35	d. W.
K. k. Münz Fu'atin	5.54	d. W.

Gold- u. Silber-Kurse v. 30. August 1859.

	Geld	Ware
K. Kronen	16.08	—
Kais. Münz-Fu'atenagio	5.52	—
do. Randagio	5.52	—
Plavolond'er	9.39	—
Souveraind'er	16.08	—
Friedrichsd'er	9.30	—
Leusd'er (deutsche)	9.55	—
Engl. Sovereigns	11.70	—
Russische Imperiale	9.57	—
Silber	116.50	—
Vereinsthaler	—	—
Vereinsthaler Kassa-Anweisungen	1.76.50	1.77

Fremden-Anzeige.

Den 30. August 1859.

Hr. Ulrich, k. k. Hauptmann, von Wien. — Hr. Graf Gabego, k. k. Beamte, von Venedig. — Hr. Jüllich v. Jüllborn, k. k. Beamte, von Warschau. — Hr. Dr. Szil, k. k. Finanz-Prokurators Adjunkt, von Ungarn. — Hr. Dr. Damillo, Advokat, — Hr. Jäsch, Ingenieur, und — Hr. Wessely, Kaufmann, von Triest. — Hr. Bachhof, Kaufmann, von Berlin. — Hr. Escherv, Kaufmann, und — Hr. Antelich, Reallehrer, von Karlsruhe. — Hr. Haanen, Landschaftsmaler, von Wien. — Hr. Gorjay, Seidenfabrikant, von Görz.

Eisenbahn-Fahrordnung

von Wien nach Triest.

		Abfahrt		Ankunft	
		Uhr	Min.	Uhr	Min.
Postzug Nr. 1:					
von Wien	Früh	8	40	—	—
" Graz	Nachm.	5	8	—	—
" Laibach	Nachm.	1	16	—	—
in Triest	Früh	—	—	7	—
Postzug Nr. 2:					
von Wien	Abends	8	40	—	—
" Graz	Früh	5	45	—	—
" Laibach	Nachm.	1	50	—	—
in Triest	Abends	—	—	7	34
Postzug Nr. 3:					
von Triest	Früh	6	15	—	—
" Laibach	Nachm.	12	35	—	—
" Graz	Abends	8	45	—	—
in Wien	Früh	—	—	5	42
Postzug Nr. 4:					
von Triest	Abends	6	—	—	—
" Laibach	Nachm.	12	—	—	—
" Graz	Früh	8	18	—	—
in Wien	Nachm.	—	—	5	47

3. 408. a (3) Nr. 10052.

Kundmachung.

Aufhebung der Beschränkung der Aufnahme und Beförderung von Privatfrachten auf der südl. Staatsbahn.

Es wird hiemit zur Kenntniß gebracht, daß vom 1. kommenden Monats September anfangen die bisher auf der südl. Staatsbahn bestandene Beschränkung der Beförderung von Privatgütern aufgehoben wird, daher von diesem Zeitpunkte anfangen von und nach allen Stationen Frachten zur Beförderung in einer oder der andern Richtung aufgenommen werden.

Von der Betriebs-Direktion der k. k. priv. südl. Staatsbahn.

Wien am 26. August 1859.

3. 1413. (1) Nr. 4046.

Edikt

zur Einberufung der Verlassenschafts-Gläubiger.

Von dem k. k. Landesgerichte in Laibach werden diejenigen, welche als Gläubiger an die Verlassenschaft des am 25. Mai 1859 mit Hinterlassung eines Testaments verstorbenen Andreas Schittinig, gewesenen Realitätenbesizers in Laibach, eine Forderung zu stellen haben, aufgefordert, bei diesem Gerichte zur Anmeldung und Darthung ihrer Ansprüche den 26. September 1859 Vormittags 9 Uhr zu erscheinen, oder bis dahin ihr Gesuch schriftlich zu überreichen, widrigens denselben an die Verlassenschaft, wenn sie durch Bezahlung der angemeldeten Forderungen erschöpft würde, kein weiterer Anspruch zustünde, als insofern ihnen ein Pfandrecht gebührt.

Laibach am 20. August 1859.

3. 1447. (3)

Kundmachung.

In Folge Bewilligung des hochloblichen k. k. Landesgerichtes in Laibach vom 19. Juli d. J.,

3. 493. (22)

Der beliebte, angenehm zu nehmende, echte

Schneeberg's Kräuter-Allop

für Grippe, Heiserkeit, Husten, Halsbeschwerden, Verschleimung, überhaupt bei Brust- und Lungenkrankheiten ein bewährtes Linderungsmittel, wird nach ärztlicher Vorschrift aus frisch gepressten Brust- und Lungenkräutern genau erzeugt durch

Erz. Wilhelm,

und

Julius Bittner,

Apotheker in Neunkirchen.

Apotheker in Gloggnitz.

Preis einer Flasche sammt Gebrauchsanweisung 1 fl. 26 kr. österr. Währung.

Depots:

In Laibach bei Wilhelm Mayer, Apotheker.

In Neustadt: Dom. Rizzoli, Apotheker.

In Villach: Andreas Jerlach.

" Gmünd: Johann Marocutti.

" Görz: G. B. Pontoni, Apotheker.

" Wippach: Jos. L. Dollenz.

" Gurktal: Fried. Bömches, Apotheker.

Durch diese Herrn Deposittäre können auch die allgemein beliebten, vom k. k. Oberarzte Schmidts bewährten Hühneraugenpflaster bezogen werden. Preis einer Schachtel 23 kr. österr. Währ.

Haupt-Depot bei Jul. Bittner, Apotheker in Gloggnitz.

Bei auswärtigen Bestellungen des Allop's ist für Emballage 15 kr. öst. W. beizufügen.

3. 3328, wird zur Befegung der bei der hochgräflich Panthieri'schen Fideikomiss-Herrschaft Wippach erledigten Verwaltungsamt-Amts-schreibsstelle, mit welcher ein Gehalt von jährlichen 400 fl. öst. W. und der Verbindlichkeit zum Erlage einer Kautions im Gehaltsbetrage verbunden ist, der Konkurs ausgeschrieben.

Die Bewerber um diesen Dienstposten haben ihre diesfälligen schriftlichen Gesuche, in denen sie ihren Geburtsort, Stand, Alter, ihre bisherigen Dienstleistungen, so wie ihre Kenntnisse im Rechnungs-, Manipulations- und Verwaltungsweisen, ihre Moralität und die Fähigkeit zur Leistung der Kautions mit glaubwürdigen Dokumenten ausgewiesen haben, bis längstens letzten September l. J. an diese Administrationskuratel zu überreichen.

Hochgräflich Panthieri'sche Administrations-Kuratel.

Görz am 10. August 1859.

3. 1428. (2)

Ein Eisenwerk,

bestehend aus einem Zainhammer und einem Wallaschfeuer sammt Wohnhaus, Kohlen- und Warenmagazinen, am Ausflusse des Weldezer-Sees in Oberkrain gelegen und im besten Betriebe stehend, — wünscht der gegenwärtige Eigenthümer, wegen Entlegenheit von seinem Wohnorte, unter billigen Zahlungsbedingungen aus freier Hand zu verkaufen.

Nähere Auskünfte können Kauflustige über mündliche oder portofreie schriftliche Anfragen bei Herrn Franz Matei, k. k. Notar zu Radmannsdorf in Oberkrain, erhalten.

3. 1413. (2)

In der unterfertigten Eisenwarenhandlung wird fortwährend altes Eisen, Kupfer, Messing, Zinn und Zink zu möglichst guten Preisen gekauft.

Josef Schreyer,
Spitalgasse.

3. 1409. (3)

Zu verkaufen

sind zwei leichte Wagenpferde, Schimmeln.

Auskunft in Hs.-Nr. 67, Vorstadt Polana.